

# PORTFOLIO

DER STUDIENEINGANGS- UND  
ORIENTIERUNGSPHASE (STEOP)

AN DER KPH WIEN/KREMS



WIEN/KREMS

Modul 1-02

Unterrichtsbesprechungen und Reflexion zur Berufswahl

Leitfaden für  
Studienanfängerinnen und Studienanfänger

Das Curriculum für das Bachelorstudium sieht im ersten Semester eine Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) vor. Sie dient der Orientierung im Studien- und Berufsfeld, der Reflexion der Studienwahl, der Reflexion und Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten und Anforderungen des Studiums sowie des Berufs und der Förderung grundlegender Kompetenzen der Studierenden.

Die Beurteilung der Leistungen der Studierenden hat sich auf die erworbenen Kompetenzen zu stützen und ist gegebenenfalls durch beratende Hinweise zu ergänzen. Der positive Erfolg bei allen Lehrveranstaltungen und Prüfungen der Studieneingangs- und Orientierungsphase berechtigt zur Absolvierung der weiteren Lehrveranstaltungen und Prüfungen sowie zum Verfassen der im Curriculum vorgesehenen Bachelorarbeit.

Dieser Leitfaden ist eine verbindliche Richtlinie für die Anfertigung des Portfolios, das im Rahmen der STEOP zur Lehrveranstaltung „Unterrichtsbesprechungen und Reflexion zur Berufswahl“ zu verfassen ist.

Liebe Studierende!




Die Hochschulvertretung ist eine Anlaufstelle für Fragen, Wünsche, Probleme, Anliegen oder Ideen und setzt sich aus ehrenamtlichen Studierenden zusammen. Gerne beraten wir Dich bei Schwierigkeiten im Studienbetrieb, bei Fragen zu Stipendien oder bei sonstigen Themen, die Dir am Herzen liegen.

Mit der Finanzierung dieses Portfolios unterstützen wir Dich ebenso zu Semesterbeginn wie mit der Beratung in den Sprechstunden, per E-Mail oder auch telefonisch. Du kannst uns jederzeit gerne im Büro besuchen oder in digitaler Form anschreiben.

Wir wünschen Dir einen reibungslosen Studienstart und eine tolle Zeit an der KPH!

Wir für Dich!  
Deine HpKPH

*Arash Taheri*  
Vorsitzender der Hochschulvertretung

 [fb.com/HpKPH.Wien.Krems](https://www.facebook.com/HpKPH.Wien.Krems)  
 [www.hpkiph.at](http://www.hpkiph.at)  
 [office@hpkiph.at](mailto:office@hpkiph.at)

Impressum  
Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems  
Für den Inhalt verantwortlich: Elisabeth Schwarz,  
Marion Gerö, Susanne Mitmannsgruber

September 2018

### Inhaltsverzeichnis

1	Ziel des Portfolios	4
2	Meine persönlichen Lern- und Schulerfahrungen (biografische Selbstreflexion)	5
3	Meine Erwartungen an die Pädagogisch-praktischen Studien	6
4	Beobachtungen in der Praxis	7
5	Handlungsfelder und Kompetenzanforderungen an die Lehrperson	9
6	Verwendete Literatur	10
7	Anhang	11

### Legende für den Leitfaden

	Allgemeine Informationen
	Arbeitsblatt
	Schriftliche Aufgabe
	Erstellung eines Bildes
	Partnerarbeit
	Reflexion
	Präsentation

## 1 Ziel des Portfolios

Im Bildungsbereich steht Portfolio für eine Mappe, in der anlassbezogen und nach bestimmten Auswahlkriterien von den Lernenden selbst Dokumente zusammengetragen und aufbewahrt werden.



Das vorliegende Portfolio dient dazu, Lernerfahrungen systematisch zu erfassen, sowie persönliche Lernstrategien zu planen. Es soll ebenso reflexive Gedanken zur Auswahl der Einträge im Hinblick auf die Berufswahlentscheidung enthalten.

Die in dem Portfolio vorhandenen Dokumente belegen, dass Studierende die im Curriculum definierten Kompetenzen auf dem geforderten Niveau erworben haben.

### Formale Vorgaben:

- Schreiben Sie Ihren Text ausschließlich in der Schriftart Calibri, Schriftgröße 11 Punkt, Zeilenabstand 1,15-fach, Blocksatz.
- Erstellen Sie ein Deckblatt (siehe Vorlage).
- Der Umfang soll circa zwanzig Seiten an eigenem Text umfassen. Sie müssen daher das Wesentliche in diesem quantitativen Rahmen strukturiert und ausgewogen zur Sprache bringen.
- Das Portfolio geben Sie Ihrer Gruppenbetreuerin/Ihrem Gruppenbetreuer – korrigiert und fehlerfrei – in einem Schnellhefter mit durchsichtigem Deckblatt zum festgesetzten Termin ab.
- Ihr Portfolio wird nach festgelegten Kriterien (siehe Downloads) von Ihrer Betreuerin oder Ihrem Betreuer beurteilt.



## 2 Meine persönlichen Lern- und Schulerfahrungen (biografische Selbstreflexion)

Die Arbeit an der eigenen (Lern- und Schul-)Biografie ist wichtig, um Erlebnisse, Erfahrungen und Handlungen aufzuarbeiten, damit diese Erinnerungen nicht zur vorschnellen Deutung der Beobachtungen in der Praxis führen und zu Projektionen verleiten.



- 
- **Persönliche Lernerfahrungen**  
Wie haben Sie Ihr eigenes Lernen erlebt, welche Gefühle stellen sich bei Ihnen ein? Tragen Sie emotional positive und/oder negativ bewegte Lernsituationen (Familie, Kindergarten, Schule, Freizeiteinrichtungen, ...) in die „Gefühleskala“ ein und beschreiben Sie Ihre Gefühle genauer auf einem zusätzlichen A4 Blatt (ARBEITSBLATT 1).
- 
- **Persönliche Erfahrungen mit Erziehungspersonen**  
Schreiben Sie Situationen auf, in denen Sie von Eltern, Verwandten, Lehrerinnen und Lehrern ermutigt, gelobt, anerkannt oder zurechtgewiesen, kritisiert, bestraft wurden und verwenden Sie dazu das beiliegende Formular (ARBEITSBLATT 2).
- 
- **Bewusstmachen von Vorerfahrungen**  
Vervollständigen Sie die Sätze (ARBEITSBLATT 3).  
Wählen Sie anschließend eine Partnerin/einen Partner, um sich auszutauschen.  
Notieren Sie danach wesentliche Erkenntnisse aus diesem Gespräch.
- 
- **Ich erinnere mich, ... (ARBEITSBLATT 4)**  
Notieren Sie persönliche Erinnerungen aus Ihrer Schulzeit.
- 
- **Wenn Sie Ihre Schullaufbahn in ein Bild setzen, wie würde es aussehen? Gestalten Sie Ihr eigenes Bild und präsentieren Sie es.**
- 
- **Reflexionsarbeit: Denken Sie an eine Lehrerin/einen Lehrer, die/der Sie gut gekannt hat. Wenn nun diese Lehrperson über Sie erzählen würde, was würde sie vermutlich sagen? Halten Sie dies schriftlich fest.**



### 3 Meine Erwartungen an die Pädagogisch-praktischen Studien

Im Rahmen einer professionellen Qualifikation für den Lehrberuf stellen die Pädagogisch-praktischen Studien einen wichtigen Teil der wissenschaftsorientierten und praxisbezogenen Ausbildung dar. Mit dem Begriff der Pädagogisch-praktischen Studien wird einerseits der theoretische Aspekt des Studierens in der Schulpraxis betont, andererseits wird parallel dazu eine umfassende Entwicklung von professionellen Lehrerinnen- und Lehrer-Kompetenzen gefördert.



Formulieren Sie Ihre Vorstellungen, Hoffnungen, Wünsche, Ängste, ... und halten Sie diese handschriftlich fest (1–2 A4-Seiten).



#### 4 Beobachtungen in der Praxis

Beobachten im Unterricht gehört zum Alltag der Lehrperson und versteht sich als Methode, in der es in einem Prozess um Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Deuten und Verstehen geht.



Schule ist Lernort, Lebensraum und Arbeitsplatz für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler: Sie weist bestimmte Rahmenbedingungen auf, die von der Gesellschaft vorgegeben sind (Rechtsgrundlagen, Organisationsformen, Funktionen und Aufgaben, ...). Sie hat bestimmte eigene Gestaltungsmöglichkeiten (Schulleben, Schulentwicklung, Schulprofil, Schulkultur, ...).

Sie ist der Ort ganz bestimmter Beziehungen und Erfahrungen (Raum, Zeit, Gemeinschaft, Individualität, ...).

##### ▪ Beobachtungsaufgaben

Erkunden Sie anhand folgender 5 Aufgabenstellungen Ihre Praxisschule.

Der erste Praxistag dient der freien Beobachtung, ab dem 2. Praxistag ist jeweils eine konkrete Beobachtungsaufgabe vorgesehen. Beziehen Sie dabei Ihre persönlichen Wahrnehmungen, die Informationen aus den Nachbesprechungen sowie anschließende Recherchen, Interpretationen und Reflexionen mit ein.

##### ▪ Schule als Lern- und Lebensraum

Zeichnen/skizzieren oder fotografieren Sie Ihre Praxisschule.

Lassen Sie die Schule auf sich wirken, vielleicht herrscht auch eine bestimmte Farbe vor, dominiert ein spezieller Raum oder eine besondere Atmosphäre.

Beschreiben Sie Ihre Eindrücke rund um das Gebäude.

Die Skizze/das Foto soll Ihren Eindruck deutlich machen, den Sie von der Schule gewonnen haben.



##### ▪ Klasse als Lern- und Lebensraum

Äußern Sie sich bitte kurz zu folgenden Gegebenheiten im Klassenzimmer:

Größe des Klassenzimmers, Sitzordnung, Klassendienste, Bestuhlung und Tische, technische Ausstattung, Ablagemöglichkeiten und Regale, Wandgestaltung und Dekoration, Tafeln und Pinnwände, Sitzecke/Lesecke, Computerplatz, zusätzlicher Raum, Sonstiges.

Gefällt Ihnen die Gestaltung des Klassenzimmers oder würden Sie etwas ändern?

Begründen Sie Ihre Änderungsvorschläge.



##### ▪ Unterricht als Interaktionsgeschehen

Da Unterricht ein komplexes Geschehen darstellt, ist es für Studienanfängerinnen und Studienanfänger wichtig, gewisse Aspekte auszuwählen, die beobachtet werden sollen.

Perspektive: handelnde Lehrperson

Erstellen Sie ein narratives Protokoll zum Unterrichtsgeschehen in der linken Spalte.

Beantworten Sie die Fragen in der rechten Spalte im Zuge Ihrer Nachbereitung. (ARBEITSBLATT 5):

Wie lange steht die Lehrperson im Vordergrund (Zeitleiste)?

Welche Hilfsmittel benutzt sie?

Wie werden Sachverhalte kindgerecht erklärt?



- *Lehr- und Lerninteraktionen*

Unterricht ist ein Interaktionsgeschehen, ein wechselseitig aufeinander bezogenes Handeln von Lehrpersonen und Schülerinnen bzw. Schülern. Das Verhalten der Lehrperson betrifft sowohl die didaktischen als auch die pädagogischen Handlungen. Schülerinnen und Schüler werden hinsichtlich ihres Lern-, Arbeits-, Sozial- und Allgemeinverhaltens beobachtet.



Wie nimmt die Lehrperson Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern auf? Fokussieren Sie eine Situation während des Unterrichts und dokumentieren Sie diese ausführlich (ARBEITSBLATT 6).



- *Respekt für die Vielfalt – Schule auf dem Weg zur Inklusion*

Erfragen Sie, wie Ihre Praxisschule die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern lebt und welche Angebote es dazu gibt (Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, Sprachförderung, Fördermaßnahmen, Angebote für Eltern, ...). Halten Sie diese Informationen schriftlich fest.



- *Reflexionsarbeit*

Vermitteln Sie in schriftlicher Form einer guten Freundin/einem guten Freund Ihren persönlichen Eindruck bzw. Ihr Bild von Ihrer Praxisschule.





## 5 Handlungsfelder und Kompetenzanforderungen an die Lehrperson

### KOMPETENZ

Weinert versteht in bildungswissenschaftlichen Kontexten unter Kompetenzen die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen und variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (WEINERT 2003, S. 27-28). Somit kann dieser Ansatz für Lernprozesse in der Schule wie auch in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung seine Anwendung finden. „Der Begriff Kompetenz weist darauf hin, dass man die Studierenden befähigen will, in konkreten, situationsspezifischen Kontexten Probleme zu lösen“ (BRAUNSTEINER et al. 2014, S. 16).



Wie im Allgemeinen Bildungsziel des Lehrplans der Volksschule festgeschrieben, hat Schule einen Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen:

Unter Erziehung versteht man Handlungen und Maßnahmen, die Kindern und Jugendlichen helfen sollen, mündige, emanzipierte, eigenverantwortliche, kritik- und reflexionsfähige Persönlichkeiten zu werden.

Bildung ist der Prozess und das Ergebnis von Bemühungen des Menschen um ein sachgerechtes Weltverstehen, um Verstehen der Humanität des Menschen und um eine verantwortliche Weltgestaltung.

Unterricht wird geplant und durchgeführt, damit Schülerinnen und Schüler bestimmte Kompetenzen erwerben.



Der Entwicklungsrat gibt für den Erziehungs- und Bildungsauftrag von Schule folgende Zielperspektiven vor:

- Allgemeine Pädagogische Kompetenzen
- Fachliche und didaktische Kompetenzen
- Diversitäts- und Genderkompetenzen
- Soziale Kompetenz
- Professionsverständnis
- Interreligiöse Kompetenz

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag von Schule konkretisiert sich in typischen, den Lehrberuf kennzeichnenden Handlungsfeldern:

- Unterrichten
- Erziehen
- Diagnostizieren, Beurteilen und Beraten
- Forschen, Entwickeln, Innovieren
- Verantwortlich leben

Ordnen Sie die im Arbeitsblatt angeführten Kompetenzen den entsprechenden Handlungsfeldern zu (ARBEITSBLATT 7).

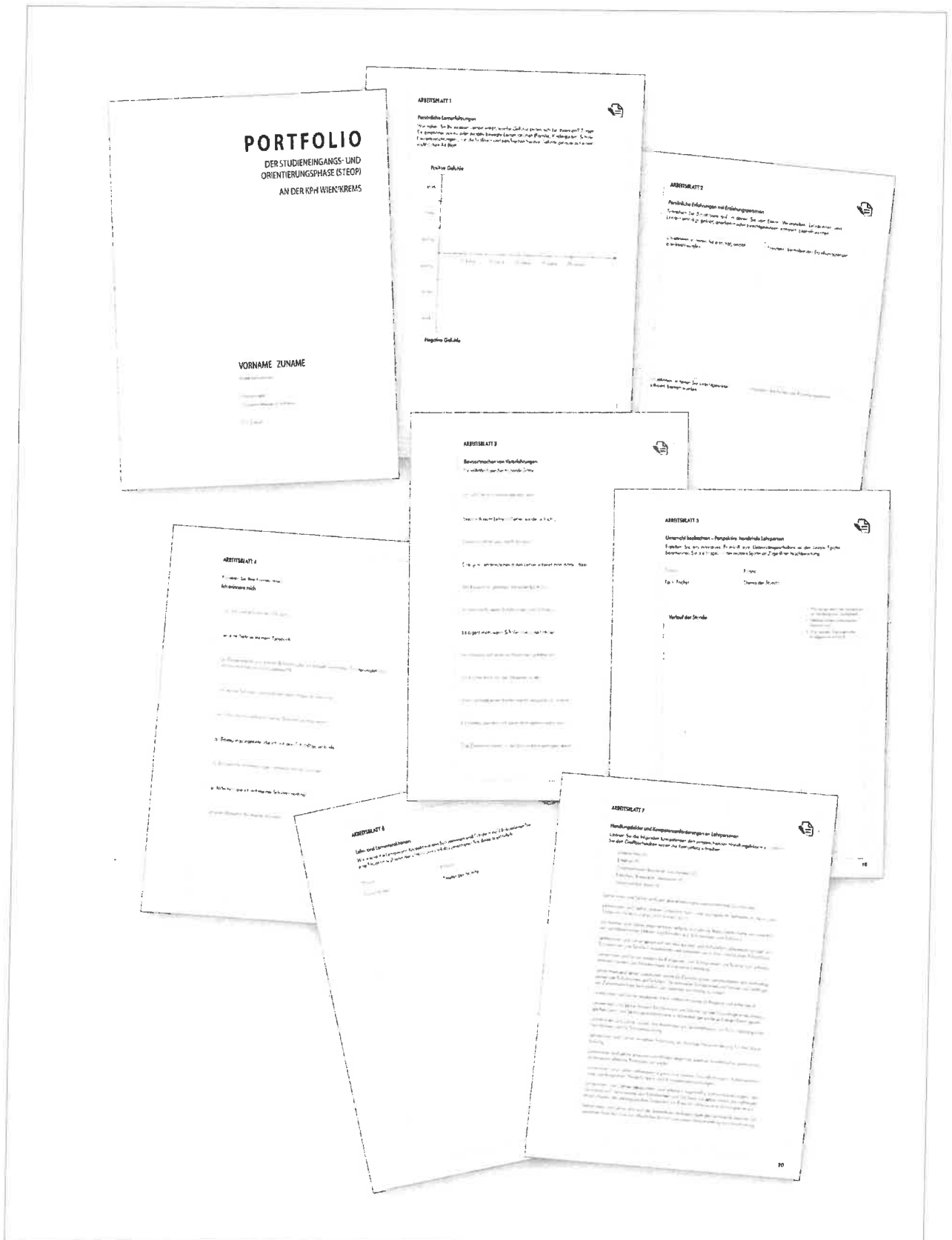


## 6 Verwendete Literatur

- BÖHMANN, Marc/SCHÄFER-MUNRO, Regine (2008): Kursbuch Schulpraktikum. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- BRAUNSTEINER, Marie-Luise et al. (2014): Grundlagen und Materialien zur Erstellung von Curricula. Graz: Leykam
- Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien (Hochschulgesetz 2005 idgF)
- Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems: Curriculum Bachelorstudium als Voraussetzung für ein Masterstudium zur Erlangung eines Lehramtes im Bereich der Primarstufe. 2015
- Lehrplan der Volksschule (2012): Bundesministerium für Bildung und Frauen  
[https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_vs.html](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_vs.html)
- NEUBÖCK-HUBINGER, Brigitte (2013): Praxiskompass für den Unterricht. Linz: Trauner Verlag
- TERHART, Ewald (2002): Standards für die Lehrerbildung. Eine Expertise für die Kultusministerkonferenz. Münster
- WEINERT, Franz E. (2003): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim-Basel: Beltz
- WIATER, Werner (2014): Der Praktikumsbegleiter. Donauwörth: Auer-Verlag
- WIATER, Werner (2013): Unterrichtsplanung. Donauwörth: Auer-Verlag

## 7 Anhang

Die Arbeitsblätter werden für die Bearbeitung online zur Verfügung gestellt.



# PORTFOLIO

DER STUDIENEINGANGS- UND  
ORIENTIERUNGSPHASE (STEOP)

AN DER KPH WIEN/KREMS

MUSTER

VORNAME ZUNAME

Matrikelnummer: \_\_\_\_\_

Praxisgruppe: \_\_\_\_\_

Gruppenbetreuerin/-betreuer: \_\_\_\_\_

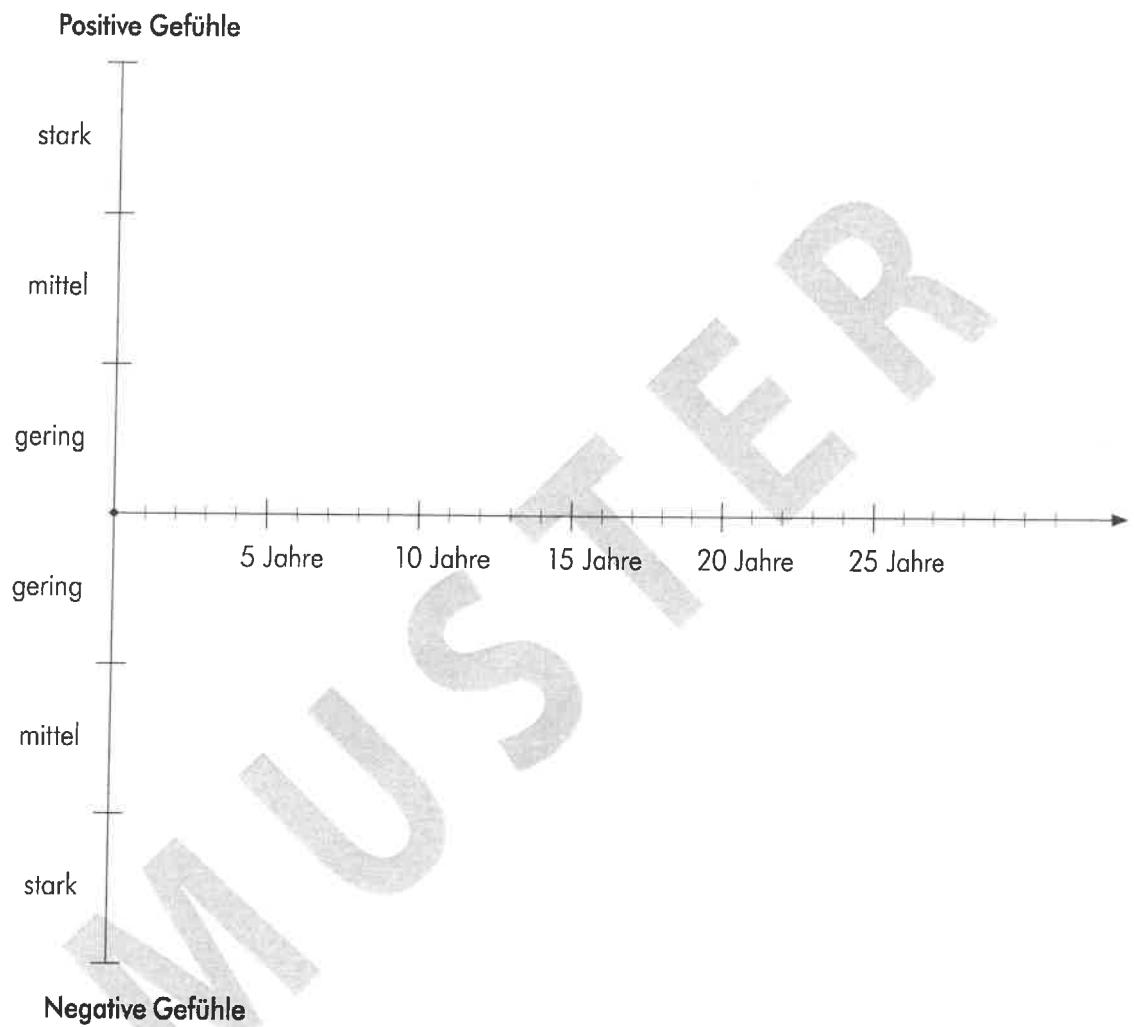
Ort, Datum: \_\_\_\_\_

## ARBEITSBLATT 1



### Persönliche Lernerfahrungen

Wie haben Sie Ihr eigenes Lernen erlebt, welche Gefühle stellen sich bei Ihnen ein? Tragen Sie emotional positiv oder negativ bewegte Lernsituationen (Familie, Kindergarten, Schule, Freizeiteinrichtungen, ...) in die Skala ein und beschreiben Sie Ihre Gefühle genauer auf einem zusätzlichen A4 Blatt.



## ARBEITSBLATT 2



### Persönliche Erfahrungen mit Erziehungspersonen

Schreiben Sie Situationen auf, in denen Sie von Eltern, Verwandten, Lehrerinnen und Lehrern ermutigt, gelobt, anerkannt oder zurechtgewiesen, kritisiert, bestraft wurden.

Situationen, in denen ich ermutigt, gelobt, anerkannt wurde:	Handeln/Verhalten der Erziehungsperson:
Situationen, in denen ich zurechtgewiesen, kritisiert, bestraft wurde:	Handeln/Verhalten der Erziehungsperson:

MUSTER

### ARBEITSBLATT 3



#### Bewusstmachen von Vorerfahrungen

Vervollständigen Sie folgende Sätze:

Ich will Lehrerin/Lehrer werden, weil ...

Wenn ich nicht Lehrerin/Lehrer werde, will ich ...

Lehrerin/Lehrer sein, heißt für mich ...

Eine gute Lehrerin/Einen guten Lehrer erkennt man daran, dass ...

Mit Kindern zu arbeiten, bedeutet für mich ...

Es würde mich freuen, wenn Schülerinnen und Schüler ...

Es würde mich ärgern, wenn Schülerinnen und Schüler ...

Im Umgang mit anderen Menschen schätze ich ...

Ich fürchte mich vor der Situation, in der ...

Wenn jemand einen Fehler macht, reagiere ich, indem ...

Ein Fehler, aus dem ich persönlich gelernt habe, war ...

Das Zusammenleben in der Schule kann gelingen, wenn ...

## ARBEITSBLATT 4



Notieren Sie Ihre Erinnerungen:

**Ich erinnere mich...**

... an ein Lied aus meiner Schulzeit:

... an eine Seite in meinem Tagebuch:

... an Gegenstände aus meiner Schulzeit, die ich aufgehoben habe (Erinnerungsstücke):

Wovon möchte ich mich „befreien“?

... an meine Schulzeit und verbinde damit folgende Gerüche:

... an Orte, die mir während meiner Schulzeit wichtig waren:

... an Bewegungsangebote, die ich mit dem Schulalltag verbinde:

... an körperliche Anstrengungen während meiner Schulzeit:

... an Ängste/Enttäuschungen/Überforderungen:

... an Erfolgserlebnisse aus meiner Schulzeit:

... an eine Figur aus Literatur, Film, Medien, ..., die mich während meiner Schulzeit begleitet hat:

Welche Metapher scheint Ihnen für Ihre Schulzeit passend?



## ARBEITSBLATT 5



### Unterricht beobachten – Perspektive: handelnde Lehrperson

Erstellen Sie ein narratives Protokoll zum Unterrichtsgeschehen in der linken Spalte.  
Beantworten Sie die Fragen in der rechten Spalte im Zuge Ihrer Nachbereitung.

Datum: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_

Fach/Fächer: \_\_\_\_\_ Thema der Stunde: \_\_\_\_\_

#### Verlauf der Stunde

- Wie lange steht die Lehrperson im Vordergrund (Zeitleiste)?
- Welche Unterrichtsmedien benutzt sie?
- Wie werden Sachverhalte kindgerecht erklärt?

MUSTER

## ARBEITSBLATT 6



### Lehr- und Lerninteraktionen

Wie nimmt die Lehrperson Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern auf? Fokussieren Sie eine Situation während des Unterrichts und dokumentieren Sie diese ausführlich.

Datum: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_

Fach/Fächer: \_\_\_\_\_ Thema der Stunde: \_\_\_\_\_

MUSTER

## ARBEITSBLATT 7



### Handlungsfelder und Kompetenzanforderungen an Lehrpersonen

Ordnen Sie die folgenden Kompetenzen den entsprechenden Handlungsfeldern zu, indem Sie den Großbuchstaben neben die Kompetenz schreiben.

- Unterrichten (U)
- Erziehen (E)
- Diagnostizieren Beurteilen und Beraten (D)
- Forschen, Entwickeln, Innovieren (F)
- Verantwortlich leben (V)

Lehrerinnen und Lehrer verfügen über erziehungswissenschaftliches Grundwissen.

Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht fach- und sachgerecht, zeitweise im Team und führen ihn fachlich und sachlich korrekt durch.

Lehrerinnen und Lehrer argumentieren religiös und säkular begründete Werte und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.

Lehrerinnen und Lehrer setzen sich mit den sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von Schülerinnen und Schülern auseinander und begleiten sie in ihrer individuellen Entwicklung.

Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten sowie ihre kreative Entfaltung.

Lehrerinnen und Lehrer unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das nachhaltige Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes nachhaltig zu nutzen.

Lehrerinnen und Lehrer begegnen ihrem Unterricht suchend, fragend und entwickelnd.

Lehrerinnen und Lehrer fördern Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage eines pädagogischen Lern- und Leistungsverständnisses und beraten Lernende und deren Eltern gezielt.

Lehrerinnen und Lehrer nutzen ihre Kenntnisse zur Selbstreflexion, zur Kritik pädagogischer Verhältnisse und für Schulentwicklung.

Lehrerinnen und Lehrer verstehen Forschung als ständige Herausforderung für ihre Weiterbildung.

Lehrerinnen und Lehrer erkennen und fördern kognitive, kreative, künstlerische, psychomotorische sowie affektive Potenziale Lernender.

Lehrerinnen und Lehrer reflektieren eigene und andere Grundhaltungen, Rollenverständnisse, Lernbiografien, Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklungen.

Lehrerinnen und Lehrer beobachten und erheben regelmäßig Lernvoraussetzungen, den Lernstand und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern. Sie setzen dabei die vielfältigen Möglichkeiten der pädagogischen Diagnostik als Basis für differenzierte Lernangebote ein.

Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.